



JOE
IDE

THRILLER

SUHRKAMP



JOE
IDE

Thriller

Aus dem amerikanischen Englisch von

Conny Lösch

Herausgegeben von

Thomas Wörtche

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
IQ
bei Mulholland Books.

Erste Auflage 2016
suhrkamp taschenbuch 4728
Deutsche Erstausgabe
© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2016
© 2016 by Joe Ide
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlagabbildungen: Getty Images / Roberto Westbrook
Umschlaggestaltung: Werbeagentur ZERO, München
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-46728-2

iQ

*In the event of my demise
When my heart can beat no more
I hope I die for a principle
Or a belief that I had lived for
I will die before my time
Because I feel the shadow's depth
So much I wanted to accomplish
Before I reached my death
I have come to grips with the possibility
And wiped the last tear from my eyes
I loved all who were positive
In the event of my demise*

Tupac Shakur

Dodson klingelte an der Tür, Isaiah sah sich immer noch um. Irgendwas stimmte nicht, irgendwas lag in der Luft, da hinten in den Hügeln auf der anderen Seite des Ventura Boulevard. Dasselbe Gefühl, wie wenn er durch Loco-Gebiet fuhr. Das Gefühl beobachtet zu werden, von jemandem, den er selbst nicht sah; und dass Kugeln heranzischten, noch bevor man Schüsse hörte.

»Herzlich willkommen«, sagte Anthony, als er die Tür auf-riss. »Schön, dich zu sehen, Dodson.« Er klang beinahe erleichtert, als wären sie seine Rettung. Dann streckte er Dodson förmlich die Hand hin, was diesen einen Augenblick lang verwirrte, aber dann schlug er doch ein.

»Auch schön, dich zu sehen, Cousin«, sagte Dodson und meinte es ehrlich. »Verdammt lange her.« Isaiah entdeckte keinerlei Familienähnlichkeit. Anthony sah gut aus, auf die Art wie ein junger weißer Akademiker. Sanfte Gesichtszüge, Nerdbrille, enganliegender Pulli mit bunten Dreiecken, dazu eine unten umgeschlagene Hose.

»Du musst Isaiah sein«, riet Anthony. »Hab viel von dir gehört«.

»Schön, dich kennenzulernen, Anthony«, sagte Isaiah.

»Bitte, kommt rein.«

Das Foyer allein wäre in anderen Häusern schon ein großer Raum gewesen. Ein kunstverschnörkelter und vergoldeter Spiegel an der Wand, im Travertinboden spiegelte sich das Licht des riesigen Leuchters, eine gewundene Marmortreppe führte in den ersten Stock.

»Habt ihr immer eine Kalaschnikow im Schirmständer?«, fragte Isaiah mit Blick darauf.

»Erinner mich dran, dass ich nicht herkomme, wenn's regnet«, erklärte Dodson.

»Ist eine lange Geschichte«, sagte Anthony. »Teilweise auch der Grund, weshalb ihr hier seid. Cal stößt im Spielzimmer zu uns.« Isaiah sah Wut und Verbitterung in Anthonys Augen, als hätte er an zu vielen Abenden hintereinander Überstunden gemacht. Anthony führte sie durchs Haus, ging schnell, als wäre es bereits zu spät. Weitere Kronleuchter beschienen den Weg. »Nur falls ihr euch wundert, ich bin Cals Hofmeister«, sagte er. »Ich kümmerge mich um Anwälte, Presseagenten und Promoter. Ich organisiere seine Termine und halte ihm gegenüber der Plattenfirma und allen anderen, die was von ihm wollen, den Rücken frei.«

Isaiah wusste, dass es Häuser wie dieses gab, aber er war noch nie in einem gewesen. Allein aufgrund der Menge an dick gepolsterten Möbeln, dem Marmorboden, den lebensgroßen Gemälden, exotischen Statuen, dem polierten Holz, den schweren Vorhängen und den vergoldeten Spiegeln herrschte eine Atmosphäre wie in einem Möbelhaus nach Ladenschluss.

»Ich weiß nicht, was Dodson dir erzählt hat«, sagte Anthony, »aber wir sind hier hart an der Belastungsgrenze. Cal hat das Haus seit drei Wochen nicht mehr verlassen und jetzt ist auch noch dieser Wahnsinn passiert. Hier sieht es aus wie in einem bewaffneten Militärlager. Er wollte, dass ich mich ebenfalls bewaffne, aber das hab ich abgelehnt. Ehrlich gesagt, tut's mir leid, dass wir dich gerufen haben, aber Cal hat drauf bestanden. Das Ganze ist so lächerlich.«

Als sie das Spielzimmer betraten, fragte Dodson: »Was

wird hier denn gespielt, Polo?« Der weitläufige Raum wirkte spärlich bestückt, trotz Billardtisch, Kicker, Tischtennisplatte, Kartentischen, Flipperautomaten, drei Fernsehern, einem Kamin, zwei voll ausgestatteten Bars und weißen Ledersofas, auf denen die gesamte Front Line der Lakers bequem Platz gefunden hätte. Eine Wand mit einer gläsernen Schiebetür bot Ausblick auf eine Terrasse mit einem gasbefeuelten Grill von der Größe eines ausgewachsenen Büffels. Der Pool war bilderbuchblau, der Rasen fast schon zu saftig grün, um wahr zu sein; seitlich schloss ein Tennisplatz an.

»Ich weiß«, sagte Anthony.

Die Moody Brothers kamen zusammen herein. Junebug, alias The Bug, gehörte zu der Sorte Mensch, die einen Raum kleiner wirken lassen. Er war kahl, schwarz-lila wie eine Aubergine und breit wie eine Kühltruhe. Der Großteil seines Gewichts befand sich in der Mitte, aber er wirkte eher angsteinflößend als fett, wobei das auch an der 357er Magnum in seinem Schulterholster liegen mochte.

»Du musst The Bug sein«, sagte Dodson. »Freut mich, so einen berüchtigten Affenarsch wie dich kennenzulernen.«

Bug ignorierte ihn und ging zu Isaiah, strahlte dabei Hitze ab wie ein Heizofen. »Bist du das, hm?«, fragte er. »Der große IQ?«

»Ich heiße Isaiah«, erwiderte Isaiah.

Bug formte seine fleischige Pranke zur Pistole und drückte ab, um das Gesagte zu unterstreichen.

»Also, ich steck's dir direkt«, sagte er. »In Long Beach bist du vielleicht wer, aber hier bist du ein Scheiß. Wenn du mir respektlos kommst, hast du verkackt, verstehst du, wie ich meine? Cal ist *mein* Nigga. Wenn du das versaust, tu ich dir gottverflucht weh.«

Isaiah sah ihn an, wie einen, der an anderer Leute Türen klingelt, um ihnen Schokoriegel für fünf Dollar anzudrehen, die im Laden höchstens einen kosten. Isaiah hasste Drohungen. Ein Arschloch wie Bug verlangte Respekt, als wäre die Fähigkeit, andere einzuschüchtern, ähnlich bewundernswert wie Klugheit oder Freundlichkeit.

»Was? Was?«, fragte Bug und wackelte mit dem Kopf wie ein Metronom. »Hast du nichts zu sagen? Bist du verückt taubstumm? Steh nicht da rum, Nigga, sag was.«

Dodson trat mit erhobenen Händen zwischen sie. »Ganz ruhig, Bug, alles cool.« Es gab nicht viel, wovor Dodson Angst hatte und er konnte sich besser zur Wehr setzen als die meisten. Im Chino State Prison war er Boxchampion im Federgewicht gewesen, hatte eine ganze Reihe drahtige tätowierte Mexikaner geschlagen. »Kein böses Blut«, sagte er. »Wir sind geschäftlich hier.«

»Hab ich mit dir geredet, du Minipisser?«, fragte Bug. »Geh mir scheiße noch mal aus dem Weg.«

»Charles«, sagte Anthony, »Würdest du deinen Bruder zurückpfeifen?«

Charles sah Bug an, der durch die Nase schnaubte und zur Bar ging. »Wir kümmern uns hier im Haus selbst um unseren Scheiß, verstehst du, was ich meine?«, fragte Charles. »Wir brauchen keine Nigga von draußen, die sich einmischen.« Charles war lang und schlaksig, ein Lulatsch im Sitzen wie im Stehen. Er hatte ein dreieckiges Gesicht, gemeine Augen und einen spitz zulaufenden Ziegenbart. Wenn ihn die Frauen kommen sahen, sagten sie, da ist der Teufel.

»Niemand mischt sich ein«, sagte Dodson, »euer Mann hat uns eine Einladung geschickt.«

»Das interessiert uns einen Dreck«, erwiderte Charles.

»Du arbeitest doch für ihn, oder?«

»Mehr oder weniger.«

Calvin Wright alias Black the Knife kam ein kleines bisschen wacklig auf den Beinen herein. »Mehr oder weniger?«, fragte er. »Ist das so, Charles, mehr oder weniger? Wenn du mich fragst, eher weniger.«

Cal war aufgedunsen, unrasiert, seine Cornrows teilweise aufgegangen. Er trug eine verspiegelte Pilotenbrille, einen weißen Bademantel weich wie ein Pelzmantel und Samtpantoffeln mit goldenen Troddeln. Eine große orangefarbene Katze hing faul auf seinem Arm. Der Gestank nach Kölnischwasser bildete eine Art Kraftfeld um ihn herum.

»Cal«, sagte Anthony, »das sind Isaiah Quintabe und Juanel Dodson.«

»Wird langsam Zeit«, meinte Cal. »Welcher ist Mr. Q?«

»Ich heiße Isaiah«, sagte Isaiah.

»Ach was, wirklich?«, entgegnete Cal. »Also, ist mir scheißegal, Mr. Q. Ich nenn dich, wie's mir passt und wenn dir das nicht gefällt, kannst du deinen Namen nehmen und dich aus meinem Haus verpissen.«

Isaiahs Augen blitzten, er wollte antworten, aber Dodson kam ihm zuvor. »Ist uns ein großes Vergnügen, dich kennenzulernen, Cal«, sagte Dodson. »Ich höre deine Musik seit ›Up From Nothing‹, hab jede Platte, die du je aufgenommen hast. Wusstest du, dass es in The Scene eine Liste der Top 100 Rap-Platten aller Zeiten gibt und du Nummer zwei warst? Was ist denn das für ein Scheiß? Was fällt denen ein zu behaupten, Biggies Album ist besser als deins? Ich hab mein Abo gekündigt. Biggie kann froh sein, wenn er so gut wie du in die Ecke rotzt.«

»Naja, weiß nicht«, sagte Cal. »Ich meine, Biggie ist ein OG, ein echter Vorläufer, ich hab großen Respekt vor dem Mann.«

»Ich auch, aber Nummer zwei? Du weißt, dass das nicht richtig ist.«

»Ja, ich weiß, aber was soll ich machen? Die Leute haben nun mal Mitleid mit den Toten. Wollt ihr was trinken?«

»Danke, Cal, aber im Moment nicht«, sagte Dodson und lächelte Isaiah an.

»Okay, alle zusammen«, sagte Anthony, als wollte er eine Gruppe Senioren in den Gemeinschaftsraum treiben. »Dann wollen wir uns mal setzen, ja?«

Cal stand da und tätschelte die Katze, während die Männer sich auf dem u-förmigen Sofa verteilten, das sich um einen 90-Zoll-HD-Flachbildfernseher wand. Die Brüder saßen an einem Ende, Isaiah und Dodson am anderen, Anthony mit der Fernbedienung in der Mitte. Der Bildschirm war in ein Gitter aus sechs kleineren Flächen unterteilt, auf denen jeweils ein anderer Teil des Hauses zu sehen war, die Bilder waren scharf und in Farbe.

»Das ist Freitagabend«, sagte Anthony.

Laut Zeitanzeige 22:47 Uhr. Cal kam aus einem Zimmer und schlappte den Flur entlang. Er ging langsam, hob kaum die Füße vom Boden, fast glitt er. Mit der Bademantelkapuze und der Pilotenbrille sah er aus wie eine Mischung aus The Fly und einem Mönch auf dem Weg zum Abendgebet. Das Haus wirkte verlassen, als wären alle bereits geflohen.

»Ich kann vorspulen«, sagte Anthony, »jetzt passiert erst mal eine Weile lang nichts.«

»Nein, lass laufen«, sagte Isaiah.

Anthony drückte auf die Fernbedienung, in verschiedenen Ausschnitten war zu sehen, wie Cal die gewundene Treppe hinunter ins Foyer und dann ins Wohnzimmer ging, wo er stehen blieb, ein paar Gemälde anstarrte und weiterschlurfte.

»Bitte, sei mir nicht böse«, sagte Dodson, »diese Fragen sind reine Routine. Charles, wo warst du an dem Abend?«

»Bin mit Kartel und denen durch die Clubs gezogen«, sagte Charles.

»Verstehe. Wären Kartel und die anderen bereit, ein paar Fragen zu beantworten?«

»Scheiße, nein.«

Isaiah zuckte innerlich zusammen. Dodson spielte CSI.

»Bug hätte die ganze Nacht hier sein sollen«, erklärte Anthony, »aber er ist früher weg.«

»Cal hat gepennt«, sagte Bug. »Was soll ich hier ganz alleine machen?«

»Wo warst du, Bug?«, fragte Dodson.

»Bei der WOGA«, sagte Charles mit dreckigem Grinsen.

»Was ist denn eine WOGA?«, fragte Anthony.

»Eine Weiße mit nem obergeilen Arsch.«

»'tschuldigung, dass ich gefragt hab.«

»Möglicherweise würden wir der Weißen mit dem obergeilen Arsch gerne ein paar weiterführende Fragen stellen«, sagte Dodson.

»Dürfte ich ihren Namen erfahren?«

»Mh-hm«, sagte Bug. »Sie heißt Bitch.«

Cal massierte die schnurrende Katze mit den Fingerspitzen. Er erinnerte sich in allen Einzelheiten an den Abend – komisch, denn was er seit dem Morgen gemacht hatte, war völlig verschwommen. Er erinnerte sich, wie froh er war, als Bug früher ging und er ein paar Pillen einwerfen und einen Joint rauchen konnte. Er lief durchs Haus und konnte kaum glauben, wie viel Scheiße er zusammengekauft hatte. Was hatte er sich dabei gedacht, echtes Geld hinzublättern für eine schottische

Streitaxt aus dem 14. Jahrhundert oder Kerzenhalter aus Platin mit Monogramm oder Kronleuchter, die aussahen wie das Raumschiff aus »Unheimliche Begegnung der dritten Art«, oder der massive Thron aus Teakholz, auf dem er nie saß oder das Siebensitzersofa, das noch nicht mal ausgepackt war und wo kamen überhaupt die ganzen Gemälde her? Sein Porträt sah ihm kein bisschen ähnlich. Seit wann hatte er denn Schultern rund wie Kanonenkugeln und einen Bauch, als lägen sechs Backsteine direkt unter der Haut? Was war so bedeutend an Michael Corleone im Sessel sitzend, dass er seine gesamte Wohnzimmerwand einnahm? Cal erkannte Malcolm X auf dem dritten Gemälde, konnte sich an mehr aber nicht erinnern, nur dass Denzel ihn im Film gespielt hatte.

Cal sah sich an, wie Anthonys Cousin den Cop markieren wollte, es aber nicht ganz hinbekam. War auch schwer, auf offiziell zu machen, wenn man aussah wie Kat Williams.

»Um wie viel Uhr hast du das Haus verlassen, Bug?«, fragte Dodson.

»Halb elf«, antwortete Bug. »Hab abgeschlossen, die Alarmanlage eingeschaltet, Fenster und Türen überprüft, alles. Um zwei oder drei Uhr morgens wollte ich noch mal kommen, so wie immer.«

»Anthony?«, fragte Dodson. »Was ist mit dir?«

»Ich bin zu einer Freundin«, sagte Anthony. »Und wie sie heißt, geht dich nichts an.«

»Das geheimnisvolle Mädchen«, sagte Charlie. »Wenn's überhaupt eins ist. Wo hast du den Pullover her, Mann?«

Cal beobachtete sich selbst auf dem Küchenbildschirm, wie er ein paar Behälter aus dem Kühlschrank holte. Komisch, sich selbst so high zu sehen. Er bewegte sich langsam und un-

beholfen, ahnte nicht, was gleich passieren würde. Auf den anderen Ausschnitten waren der Flur zu sehen, das Spielzimmer und der Hof. Die Kameras draußen hatten Nacht-sichtobjektive, alles außer dem Pool lag unter einem grünen Schleier, der Schein der Unterwasserlampen waberte bis über die Terrasse und eine von Efeu überwucherte Wand. Der Rasen trennte den Pool von einer Baumreihe ganz hinten auf dem Grundstück. Mr. Q betrachtete die Aufnahmen, als würde er jedes Pixel in seine Augäpfel einsaugen. Charles grinste, versuchte sich mit ihm anzulegen, wie mit allen.

»Was ist, Mr. Q«, fragte Charles. »Schon dahintergekommen? Alle Beweise und den ganzen Scheiß zusammen, bereit für die Festnahme?«

»Ihr werdet's nicht glauben«, sagte Bug. »Das ist voll abgefahren, der Scheiß.«

»Könnt ihr bitte leise sein?«, bat Anthony.

»Fick dich, Anthony«, sagte Charles.

Alles war ruhig, abgesehen von Cal in der Küche. Die Brüder lehnten sich vor, grinsten und nickten. »Guck dir das an, guck dir's an«, sagte Charles.

Auf dem Bildausschnitt mit dem Garten hinten kam ein Hund zwischen den Bäumen angerast, die Schnauze dicht am Boden, die Augen schimmerten in der grünen Dunkelheit. Cal bibberte unter dem Bademantel und hatte das Gefühl, dringend pissen zu müssen.

Dodson betrachtete den Hund, als handelte es sich um einen menschenfressenden Tiger, der aus seinem Käfig ausgebrochen war. »Wo kam der her?«

»Das ist die Frage der Stunde«, erklärte Anthony.

Der Hund flitzte über den Rasen ins Licht der Pool-Lampen. Man sah gleich auf den ersten Blick, dass es ein Pitbull war.

Der Hammerkopf, die kupierten Ohren, die starke Brust, der breitbeinige angriffslustige Gang. Dodson hob die Füße vom Boden und drehte die Knie seitwärts. »Das ist doch scheiße«, sagte Dodson. »Was zum Teufel macht der Hund da?«

»Das ist ein gemeiner Motherfucker, hab ich recht?«, fragte Bug.

Der Hund hatte kein Halsband und keine Kennzeichnung auf dem glänzend schwarzen Fell. Er war groß. Richtig groß. Man hätte ihn fast für eine deutsche Dogge halten können. Cal hatte schon viele Pitbulls gesehen, aber keinen so großen.

»Schaut euch das an, schaut«, sagte Charles.

Plötzlich stellte der Hund die Ohren auf, als hätte ihn jemand gerufen – dann setzte er sich in Bewegung, zunächst unsicher, er rannte um den Pool, blieb stehen. Erneut stellte er die Ohren auf. Noch immer zögerlich überquerte er die Terrasse, umrundete den Grill und bewegte sich aufs Haus zu, die Ohren immer wieder angelegt und aufgestellt. Dann verschwand er unter den Säulen am Eingang und rannte zur Hintertür.

»Ich hoffe, der Köter hat keinen Schlüssel«, sagte Dodson.

»Warte, jetzt wird's erst richtig abgefahren«, sagte Bug.

Cal erinnerte sich, wie er an der Kücheninsel stand, abgepacktes Essen aus einem Restaurant namens The Natural aß. Gebrilltes Tempeh mit gedämpftem Grünkohl, dazu Jessicas veganer Quinoa-Edamame-Salat. Das mit den Stäbchen hatte er noch nicht richtig drauf, das Essen verteilte sich auf der Arbeitsfläche und seinem Bademantel. Im Buch hatte gestanden, diese Ernährung würde Giftstoffe aus dem Körper ziehen, aber nicht, dass es scheußlich schmeckte oder bestenfalls

nach gar nichts. Er wollte gerade die Donuts aus dem Kühlschrank holen, als ein Hund durch die Hundeklappe sprang. Zunächst war Cal glücklich vor Freude, dachte Hella sei Kwaylud entkommen und aus Atlanta zu seinem Herrchen zurückgerannt. Aber Hella war ein Rottweiler und das hier war ein Pitbull. Und zwar ein großes schwarzes Mistvieh. Angst sickerte Cal in den Magen, ließ das Tempelhähnchen gären und die Edamame-Bohnen schrumpeln. Er rührte sich nicht, gab keinen Laut von sich. Der Hund blieb an der Hundeklappe stehen, seine Augen gewöhnten sich an das Licht der Einbauleuchten, die Spiegelungen an den Edelstahlgeräten und dem weißen Marmorfußboden. Er sah eher aus wie ein Monster denn wie ein Haustier. Ein riesiger Kopf wie von einem T-Rex, eine Brust wie Iron Man, Fänge wie Dolche aus Elfenbein, schwarze weit auseinanderliegende und gnadenlose Schweineaugen. Dazu keuchte er langsam. *Heh ... heh ... heh ... heh*. Einen Augenblick lang war der Hund still. Dann fletschte er die Zähne, streckte den Körper bei möglichst weit vorgeschobenen Beinen nach hinten und sauste anschließend durch die Küche, wie aus einer Zirkuskanone geschossen.

»Ach, du Scheiße«, sagte Cal. Er drehte sich nach der Tür um und sah aus dem Augenwinkel, wie der Hund beim Umrunden der Kücheninsel auf dem Travertinboden ausrutschte, und in den Herd schlitterte, wobei ein Kupfertopf auf den Boden krachte. Cal rannte in den Flur, sein Bademantel flatterte, der Hund hinter ihm her, die Ohren angelegt, die Krallen klappten auf dem glatten Boden. Jetzt erreichte Cal das Spielzimmer, rannte zwischen Tischen und Stühlen durch, der Hund direkt hinter ihm her. Er sah sich im Spiegel der gläsernen Schiebetür, der Hund schien kurz davor, sich auf ihn zu stürzen wie ein Löwe auf ein Gnu, aber er sprang vom Sofa auf

den Billardtisch und auf der anderen Seite wieder runter ohne Tempo zu verlieren.

Der Hund machte einen weiten Bogen um den Billardtisch, was Cal gerade genug Zeit verschaffte, um zur Schiebetür zu gelangen. Er zog sie auf, sprang nach draußen und wollte sie wieder schließen, aber der Hund war ihm direkt auf den Fersen, die schwere Tür erwischte ihn am Hals und fixierte ihn dort wie eine Jagdtrophäe. Sollte der Hund etwas gespürt haben, so merkte man es ihm nicht an. Er wand sich, zerrte, knurrte und zog, Sabber schlabberte von seinen Fängen. Cal stemmte sich mit beiden Händen gegen den Türgriff, die Beine ganz weit nach hinten weggedrückt, als wollte er einen Wagen anschieben. Der Hund gleichzeitig völlig von Sinnen, rasend vor Blutgier. Cal fing an zu schreien, als würde er bereits in Stücke gerissen. Seine Beine gaben nach, er verlor den Halt, rutschte in den Pantoffeln aus.

Der Hund zwängte die Schultern durch die Tür und schließlich auch den Rest seines Körpers. Cal ließ los und rannte über die Terrasse, der Hund war in drei Sätzen bei ihm, schnappte ihn hinten am Bademantel, stoppte ihn abrupt in seinem Lauf. Cal beugte sich nach vorne wie ein Pferd vor einem Pflug, grunzte und ächzte, aber der Hund war stark, zerrte breitbeinig am Bademantel. Cal heulte und sank langsam auf die Knie. Er hoffte, schnell zu sterben und nicht entstellt weiterleben zu müssen, wie die Brandopfer, deren Anblick man kaum ertrug. Cal konnte nicht mehr, seine Knie berührten beinahe schon den Boden. Es war vorbei ...

... und dann riss der Mantel, Cal machte sich los, stolperte vorwärts, sprang kopfüber in den Pool. Der Temperaturunterschied war ein Schock, aber dann war alles friedlich, außer den Blubberblasen, die aus seiner Nase stiegen, war kein Ge-

räusch zu hören. Er dachte, er würde dort bleiben, weg von dem Hund, weg von der Welt, – bis er merkte, dass er keine Luft bekam. Panik machte sich in seinen Lungen breit. Er trat und schlug aus, ruderte nach oben, durchbrach die Oberfläche, atmete tief und keuchend.

Der Hund stand am Beckenrand, bellte erbarmungslos, beugte sich über das Wasser. Cal konnte es nicht glauben, als er hineinsprang und auf ihn zu geschwommen kam. Dieses Mistvieh war schlimmer als der Böse in »Terminator 2«. Cal wollte rückwärtsschwimmen, ruderte mit den Armen und trat aus, sorgte für mehr Aufruhr als Haie im Fressrausch, aber er bewegte sich nicht vom Fleck. Er war erschöpft und jeder Atemzug, den er nahm, bestand hauptsächlich aus Wasser. Wenn er nicht von alleine ertrank, würde der Hund ihn unter Wasser ziehen. Er konnte nicht mehr, war zu müde, um zu tauchen oder sonst etwas zu unternehmen. Der Hund kam mit Tempo auf ihn zu, nur seine schwarzen Schweineaugen befanden sich über der Wasseroberfläche.

Und dann trat die Frau von nebenan auf ihren Balkon. Eine reiche Schlampe, die nichts Besseres zu tun hatte, als sich ständig über die Musik und den Dopegestank zu beschweren. »Die Polizei kommt schon! Die Polizei kommt!«, schrie sie. Cal glaubte zu hören, wie sie außerdem sagte: »*Du verfickter Nigger*«. Aber vielleicht hatte er sich das auch nur eingebildet. Dem Hund schien es egal zu sein, er kam trotzdem näher. War noch zwei Meter entfernt, noch anderthalb, noch einen ... Cal konnte ihm schon in den Rachen schauen, seinen sauren Atem riechen ... und dann stellte er die Ohren auf, wie schon auf der Terrasse, und er drehte ab. Cal war in seinem ganzen Leben noch nicht so glücklich gewesen. Mit einem Schub frischer Energie paddelte er zum Beckenrand. Und dann hörte

er, was der Hund gehört hatte. *Sirenen* und sie wurden immer lauter. Er schrie ihnen entgegen: »Ich bin im Pool! Hilfe, ich bin im Pool!«

Isaiah sah die Aufzeichnungen, versuchte zu kapiern, was er da sah. Jemand hatte einen *Hund* geschickt, um Cal zu töten? Jemand hatte einen *Anschlag* mit einem Hund als Killer verübt. Wer machte so was?

Auf dem Band hatte Cal es inzwischen an den Beckenrand geschafft, die Nachbarin brüllte immer noch. Der Hund geriet seinerseits in Panik, paddelte wild herum, um aus dem Pool zu kommen.

»Was macht der Hund jetzt?«, fragte Dodson. »Wie kommt er da raus?«

Isaiah betrachtete die Bäume ganz hinten auf dem Grundstück. Von dort musste der Mann kommen, er konnte nirgendwo sonst sein. Und dann tauchte er auf. Er trug eine Ski-*maske*, Cargo-Shorts, ein T-Shirt mit *The White Stripes* drauf und dicke Gummisohlen, so was wie Clogs.

»Wer ist das?«, fragte Dodson.

»Genau«, sagte Anthony.

Der Mann joggte über den Rasen. Isaiah schätzte ihn auf Ende zwanzig, einsachtundsiebzig oder einsachtzig, fünfund-siebzig Kilo schwer und gut in Form. Sein Gang war seltsam, auf und ab, die gebeugten Arme bewegten sich wie bei einem olympischen Geher vor und zurück. Die Frau lehnte sich jetzt schreiend über das Geländer, als fürchtete sie, nicht laut genug zu sein. Er ignorierte sie und zog eine Handfeuerwaffe mit langem Lauf. Sie kreischte noch lauter, floh nach drinnen. Der Mann erreichte den Pool und sah Cal ganz hinten am anderen Ende, als die blinkenden Lichter des Polizeiwagens rot an der Wand des Nachbarhauses flackerten. Die Cops waren

schon im Wendehammer der Sackgasse. Der Mann dachte einen Augenblick nach, steckte die Waffe ein und sagte etwas zu dem Hund. Dann ging er am Pool entlang und führte den Hund zur flacheren Seite, dort sprang er ins hüfthohe Wasser, packte den Hund an seinen Hinterpfoten und hob ihn über den Beckenrand auf den Zementboden. Anschließend kletterte er heraus und beide trotteten zu den Bäumen zurück. Nur Augenblicke später kamen Polizisten mit gezogenen Waffen seitlich ums Haus gelaufen. Cal schrie nach ihnen, winkte – sank zu Boden. Die Vorstellung war vorbei, aber Charles und Bug glotzten immer noch auf den Bildschirm, als käme jetzt erst das Beste; sie kicherten und stupsten sich gegenseitig.

»Wieso hat ein Nigga einen Pool, wenn er nicht schwimmen kann?«, fragte Charles.

»Ich wette, der verlässt den ganzen Rest seines Lebens nicht nochmal das Festland«, sagte Bug.

»Hast du was Witziges gesehen, Nigga?«, ließ Cal die beiden verstummen. Die Katze sah sie an, als wollte sie sagen, ihr beiden unvermittelbaren Arschgesichter habt Ärger, aber richtig. »Weil ich nämlich gesehen hab, wie euer Brötchengeber fast ertrunken wäre. Übrigens gibt's im Haus ganz schön was aufzuräumen, das könnt ihr mir glauben.«

Die anderen standen auf und liefen rum. Isaiah starrte weiter auf den Bildschirm, versuchte das Gesehene zu verarbeiten.

»Cal, willst du Isaiah die Situation erklären?«, sagte Anthony und nickte, anstatt zu sagen: »Komm, lass uns weitermachen.«

»Was für eine Situation?«, fragte Cal. »Was für eine Situation so, klar, jaja, klar, Mr. Q ist hier.«

Dodson biss Isaiah mit einem einzigen Blick auf die Zunge.
»Wie können wir dir helfen, Cal?«, fragte er.

»Ihr könnt mir helfen, indem ihr die bösertige Schlampe Noelle in den Knast bringt«, sagte Cal. »Besorgt ein Video, Fingerabdrücke oder DNA. Ihr wisst schon, so einen polizeitauglichen Scheiß, damit sie eingesperrt wird, wo sie hingehört. Die soll ihre Divanummer in Zukunft vor den ungeschminkten Frauen abziehen, die mit den kurzen Haaren und den Besenstielen.«

»Cal glaubt, seine Ex steckt hinter der Hundeattacke«, sagte Anthony und warf Isaiah einen Blick zu.

»Ich *glaube* nicht, dass sie dahintersteckt«, sagte Cal. »Sie steckt dahinter, daran gibt's keinen Zweifel. Wer sollte mich sonst mit einem verfluchten Hund umbringen wollen? Nur eine bösertige Schlampe kommt auf so einen Scheiß. Wer weiß, morgen wach ich auf und hab einen Dinosaurier am Arsch.«

»Ich würde gerne mal unter vier Augen mit dir sprechen, Cal«, sagte Isaiah.

»Wenn du was wissen willst, frag Anthony«, erwiderte Cal und ging zur Tür. »Dafür bezahl ich ihn. Ich leg mich hin, ihr Nigga, lasst mich jetzt in Frieden.«

»Was ist mit dem Album?«, fragte Charles.

»Scheiß auf das Album und scheiß auf dich, weil du so blöd fragst, Charles.«

»Ach, komm schon, Cal, wir haben zu tun«, sagte Bug.

»Du meinst, *ich* hab zu tun. Ihr Motherfucker habt einen Scheiß zu tun. Nagel sie an die Wand, Mr. Q. Hat Anthony dir von dem Bonus erzählt?« Cal schlurfte aus dem Raum, die Spannung legte sich sofort, als hätte jemand einen Rauchmelder ausgeschaltet.

»Also, Isaiah«, sagte Anthony, »ich weiß, dir muss das lächerlich vorkommen. Wenn du den Fall nicht übernehmen willst, ist das okay. Wir bezahlen dich für die investierte Zeit.«

»Lass ihn nicht vom Haken«, erklärte Charles. »Angeblich weiß der Nigga was.«

»Ja, IQ«, sagte Bug. »Was hast du zu sagen?«

»Wie hat der Mann im Video den Hund zur Hundeklappe gelenkt?«, fragte Isaiah, redete mit sich selbst.

»Er hat ihm gesagt, wo sie ist«, vermutete Charles.

»Du meinst, er hat die ganze Zeit rumgeschrien? Der hätte so laut schreien müssen, dass ihn der Hund auf der anderen Seite vom Pool hört und woher soll er wissen, dass Cal es nicht mitkriegt. Nein, das hat er anders gemacht.«

»Wie denn?«, fragte Charles. »Ne SMS geschickt?«

Isaiah schlenderte rüber zum Billardtisch, nahm die Neuner-Kugel und ließ sie langsam aus der Hand rollen.

»Hab dir doch gesagt, einen Scheiß hat der drauf«, sagte Charles.

»Würde schneller gehen, wenn du den Mann nachdenken lässt«, sagte Anthony.

»Danke Anthony«, sagte Dodson. »Isaiahs kognitive Fähigkeiten sind am stärksten, wenn er nicht abgelenkt wird.«

»Wozu braucht der kognitive Fähigkeiten?«, fragte Charles. »Er hat gesehen, was wir alle gesehen haben.«

Die Neuner-Kugel prallte sanft von der gegenüberliegenden Bande und kam zurück, Isaiah hielt die Hand darüber. »Pfeife«, sagte er.

»Hast du Pfeife gesagt?«, fragte Dodson.

»Der Mann hat eine Pfeife benutzt. Damit hat er den Hund in verschiedene Richtungen gelenkt, so wie ein Schafhirt das mit seinem Hund macht. Mit einem High-low für links und

einem Low-high für rechts. Jedes Mal, wenn er einen Befehl bekommt, stellt der Hund die Ohren auf.«

»Aber wieso hat er überhaupt einen Hund auf ihn gehetzt?«, fragte Anthony. »Das ergibt doch gar keinen Sinn«.

»Ja«, sagte Charles, »ist bescheuert.«

»Als Killer bekommst du eine Frist gesetzt«, sagte Isaiah und bewegte sich auf die gläserne Schiebetür zu. »Das geht gar nicht anders – niemand engagiert dich für einen Mord ohne zeitliche Vorgabe, aber der Killer hatte nicht eingeplant, dass Cal drei Wochen zu Hause bleibt. Die Alternative wäre gewesen, ihn durch ein Fenster zu erschießen, aber die Vorhänge waren ständig zugezogen. Ihm blieb keine andere Wahl, als in das Haus einzudringen, aber das ging nicht, wegen der Alarmanlage, der Kameras und der bewaffneten Sicherheitskräfte. Also, was macht er?« Isaiah war an der Glastür angekommen und sah zum Pool hinaus. »Er schickt seinen Killerhund rein.« Anthony nickte. Charles rieb sich den Ziegenbart. Bug verzog das Gesicht, als habe er das alles gar nicht so genau wissen wollen.

»Noch Fragen?«, sagte Dodson.

BURN-OUT

Isaiah und Dodson gingen um den Pool herum in Richtung der Birkenfeigen ganz hinten auf Cals Grundstück. Der Hund und der Mann waren von dort gekommen.

»Du redest zu viel«, sagte Isaiah. »Der ganze Blödsinn von wegen haben Sie Grund zu der Annahme, dass ...«

»Ich versuche dir nur einen Anschein von Professionalität zu verleihen«, sagte Dodson.

»Hab ich dir das nicht gesagt? Hab ich dir nicht gesagt, dass ich das auf meine Art mache?«

»Wenn du mich fragst, solltest du deine Art gründlich überdenken, wenn du hoffst, in Zeiten wie diesen mitzuhalten. Du kannst nicht dastehen, Selbstgespräche führen und ins Leere starren wie ein verfluchter Hellseher. Du musst mit deinen Klienten kommunizieren, optimistisch wirken, ihnen das Gefühl geben, dass sie etwas für ihr Geld bekommen.«

»Das Gefühl, etwas für ihr Geld zu bekommen, bekommen sie, wenn sie was für ihr Geld bekommen.«

Sie erreichten die Bäume und sahen ein paar Fußabdrücke auf dem feuchten Boden.

Die Abdrücke der Hundepfoten waren so groß, wie die Klauenfüße an Tante Mays antikem Garderobenschrank. Isa-

iah kniete sich hin und betrachtete sie genau. Dodson wusste, dass die Crew vom Haus aus zusah, also kniete er sich neben Isaiah und zeigte auf eine nicht existente Spur.

»Wonach suchst du?«, fragte Dodson. »Wir wissen doch schon, dass der Mann mit seinem Hund hier war.«

»Der Mann hatte Crocs an«, sagte Isaiah. »Diese großen beschuerten Gummidinger mit den Löchern drin? Der Markenname ist in die Sohle eingeprägt, siehst du? Da.«

»Was ist das?«, fragte Dodson. Dutzende walzenförmige Abdrücke von jeweils einem knappen halben Meter Länge zeigten alle in dieselbe Richtung.

»Eine von diesen niedrigen Strandliegen«, sagte Isaiah. »Der Mann hat hier gesessen und das Haus beobachtet.«

»Wieso hat er's nicht von vorne beobachtet?«

»Dann hätte ihn der private Sicherheitsdienst entdeckt. Niemand parkt auf der Straße.«

Genau wie früher, dachte Dodson, nicht leicht, Isaiah in Verlegenheit zu bringen oder wenigstens ein »Ich weiß nicht« zu entlocken. »Wenn der Mann hier hinten saß, woher hat er dann gewusst, wann er den Hund reinschicken muss?«

»Er war wochenlang hier«, sagte Isaiah. »Er konnte die Motorengeräusche der verschiedenen Autos unterscheiden. Als alle außer Cal weggefahren waren, wusste er, dass er alleine war.«

Hinter den Bäumen trennte ein hoher Holzzaun Cals Grundstück von einem schmalen Weg, über den die Mülltonnen abgeholt wurden. Ein Loch war hineingesägt worden, gerade groß genug, dass ein Mann und sein Hund durchschlüpfen konnten.

»Schätze mal, wir wissen, wie er reingekommen ist«, sagte Dodson. »Ich glaube, das ist Bobby Grimes.«

Bobby Grimes kam über den Rasen geeilt, die Crew direkt dahinter, bemüht ihn einzuholen.

»Sie müssen Mr. Quintabe sein«, sagte er. »Ich bin Bobby Grimes. Hab schon viel von Ihnen gehört.«

»Sehr erfreut«, sagte Dodson. »Ich bin Isaiahs Agenturpartner, Juanell Dodson. Meine Karte.«

Bobby schnappte nach der Karte wie ein lebensgroßer Grashüpfer. In seinem kobaltblauen Savile Row-Anzug, dem weißen Hemd mit dem offenen Kragen und der unter der Manschette hervorschimmernden Platin Piaget wirkte er sehr elegant. »Ich fürchte, meine Zeit ist knapp bemessen, deshalb will ich direkt zum Kern der Sache kommen«, sagte er. »Es tut mir leid, es so sagen zu müssen, aber aus meiner Sicht sind Ihre Ermittlungen hier vollkommene Zeitverschwendung. Ich habe das Video gesehen und mir ist bewusst, dass es sich um einen echten Mordversuch handelt und Anlass zur Besorgnis besteht, aber im Moment können wir nichts unternehmen und sollten deshalb alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen und uns zunächst aber weiter um unsere Alltagsgeschäfte kümmern.«

»Bobby hat recht«, sagte Charles. »Ich meine, wir müssen den Laden zusammenhalten, unser Ding machen.«

»Hab ich mit dir geredet?«, fragte Bobby. »Nein, hab ich nicht. Wieso hältst du nicht die Klappe, bis ich dich anspreche?«

»Verdammt Bobby«, sagte Bug. »Wieso musst du so sein?«

»Wenn ich was von dir hören will, Big Boy, winke ich dir mit einem Schinkensandwich«, sagte Bobby.

»Cal behauptet, Noelle hat den Anschlag in Auftrag gegeben«, sagte Isaiah.

»Oh bitte«, sagte Anthony. »Noelle hasst Cal, aber nicht mal sie würde so was Beknacktes tun.«

»Wer könnte Cal sonst umbringen wollen?«, fragte Isaiah.

»Wer nicht?«, fragte Charles. »Cal hat alle möglichen Leute angepisst. In Inglewood gibt's immer noch Nigga, die ihm den Arsch zersieben wollen.«

»Kwaylud«, sagte Bug. »Die liegen seit Urzeiten im Clinch miteinander.«

»Jetzt ist erst mal nur eins wichtig«, sagte Bobby und funkelte die Brüder böse an, »dass Cal ins Studio geht. Das ganze Chaos hier lenkt bloß ab.«

»Wie lange waren Cal und Noelle verheiratet?«, fragte Isaiah.

»Drei Jahre«, antwortete Anthony.

»Kinder?«

»Nein. Wieso?«

»Keine Kinder und eine kurze Ehe, wahrscheinlich hat ihr der Richter nur die Hälfte an Alimenten zugesprochen. Kann sein, dass ihr das Geld ausgegangen ist. Hat Cal eine Lebensversicherung?«

»Oh bitte, muss das wirklich sein?«, fragte Anthony.

»Gib dem Columbo-Wichser gefälligst eine Antwort«, sagte Charles.

»Ja, Mr. Quintabe«, sagte Bobby. »Cal hat eine Lebensversicherung. Würde mir nicht gefallen, wenn Sie's selbst rausfinden und denken, Sie hätten Wunder was vollbracht. Er ist für fünf Millionen Dollar versichert und zu den bei der Scheidung ausgehandelten Bedingungen gehört, dass er die Prämien weiterbezahlt. Ist Ihre Frage damit beantwortet?«

Isaiah sah ihn an.

»Na schön, dann gehen wir's doch mal von einer anderen Seite an«, sagte Bobby. »Angenommen, Noelle hat wirklich versucht, Cal wegen der Lebensversicherung umzubringen.«

»Hat sie nicht«, behauptete Anthony.

»Könnte Wochen oder Monate dauern, ihr das nachzuweisen, wenn es sich überhaupt nachweisen lässt. Und Calvin hat keine Wochen oder Monate. Er ist vertraglich verpflichtet, bis übernächsten Montag ein Album fertigzustellen und je länger diese sogenannten Ermittlungen dauern, umso länger hat er eine Ausrede, sich in seinem Haus zu verkriechen.«

»Was wollen Sie von mir?«, fragte Isaiah.

»Cal hört nicht mehr auf seine Freunde, aber vielleicht hört er auf Sie«, sagte Bobby. »Sie sollen ihm sagen, was er will, ist unmöglich und er befindet sich in Sicherheit, wenn er sich wieder an die Arbeit macht und das Album aufnimmt.«

»Ich weiß nicht, ob das, was er will, unmöglich ist und er sich in Sicherheit befindet. Wer auch immer Cal tot sehen möchte, hat es ernst genug gemeint, um einen Profikiller zu engagieren.«

»Gehen wir jetzt davon aus, dass es sich um einen Profi handelt? Wieso kann es nicht jemand aus seiner Vergangenheit gewesen sein?«

»Hab ich doch gesagt«, behauptete Charles.

»Halt die Klappe, Charles.«

»Glauben Sie vielleicht, der Weiße auf dem Video ist aus Inglewood oder gehört zu Kwayluds Crew?«, fragte Isaiah.

»Könnte ein rapperhassender Redneck sein«, erwiderte Bobby. »Cal bekommt ständig Drohbriefe von solchen Leuten. Sie ziehen voreilige Schlüsse, Mr. Quintabe.«

»Der Mann war nicht in Panik, als er zwischen den Bäumen hervorkam«, sagte Isaiah. »Und haben Sie gesehen, was er gemacht hat, als das Blaulicht der Polizei schon zu sehen war? Er hat gezögert, erst mal nachgedacht. Cal stand am anderen Ende des Pools. Wäre der Mann dorthin gegangen und hätte ihn erschossen, hätte er vielleicht nicht mehr genug Zeit ge-

habt, seinen Hund zu retten und zu verschwinden, die Polizei war schon vor dem Haus. Und er wusste, dass er den großen nassen Hund nicht aus dem Wasser ziehen konnte, der war fast genauso schwer wie er selbst. Also führte er ihn zum flacheren Ende und stieg selbst in den Pool, um ihn besser packen zu können. Wären Sie in derselben Situation so ruhig geblieben? Und haben Sie die Waffe gesehen? Sie hatte einen extra langen Lauf. Die Glock, die die Cops verwenden, hat einen achtzehn Zentimeter langen Lauf. Die Waffe des Killers hatte einen mit mindestens dreiundzwanzig Zentimeter, muss eine Spezialanfertigung sein. Außerdem war er geformt wie ein Rohr, so was bezeichnet man als ›schweren Lauf‹, den man häufig an Scharfschützengewehren findet. Trotzdem ist es nicht leicht, jemanden ohne Zielfernrohr, der sich höchstwahrscheinlich bewegt, auf dreißig oder fünfunddreißig Meter durch ein Fenster abzuknallen. Wer so viel Selbstvertrauen hat, kann auch schießen. Und vergessen Sie nicht, dass dieser Mann drei Wochen oder vielleicht länger hier zwischen den Bäumen gesessen hat. Kein unbezahlter Redneck käme auf eine solche Idee, nur weil er Rap-Musik nicht leiden kann. Der Mann hatte große Geduld und war Druck gewohnt. Er war ein Profi.«

»Noch Fragen?«, sagte Dodson.

Einen Augenblick lang herrschte Stille, Isaiah und Bobby sahen einander an. »Na schön, Mr. Quintabe«, sagte Bobby, »ich sehe schon, dass Sie sich nicht umstimmen lassen, also will ich es mal anders formulieren. Angenommen, wir treffen alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen, würden Sie mir den Gefallen tun und Calvin beruhigen? Ich wäre Ihnen sehr verbunden und wenn Bobby Grimes jemandem verbunden ist, will das was heißen.«

»Das kann ich nicht«, behauptete Isaiah. »Ich arbeite für meinen Klienten, nicht für Sie.«

»Sei realistisch«, sagte Anthony. »Ihr habt keinerlei Anhaltspunkte außer einer Videoaufzeichnung von dem Anschlag. Wo wollt ihr überhaupt anfangen?«

»Ein ausgezeichnete Einwand, Anthony«, sagte Bobby. »Tatsächlich ist es doch so, Mr. Quintabe, dass Sie mit weniger als nichts beginnen. Soweit ich informiert bin, haben Sie keinerlei Kontakte zur Polizei und ich bin mehr als sicher, dass Noelle nicht freiwillig mit Ihnen sprechen wird. Wo wollen Sie also anfangen?«

»Der Killer ist das einzige Bindeglied zu seinem Auftraggeber«, sagte Isaiah, »und der Hund das einzige Bindeglied zum Killer.«

Alle warteten darauf, dass er fortfuhr, was er aber nicht tat.

»Was wollen Sie damit sagen, Mr. Quintabe?«, fragte Bobby. »Dass Sie den Hund suchen wollen? Diesen bewussten Hund?«

»Das ist bescheuert«, meinte Charles.

Dodson sah aus, als wollte er dasselbe sagen.

»Tut mir leid«, meinte Anthony, »aber ausnahmsweise muss ich Charles zustimmen. Wie soll es möglich sein, einen bestimmten Pitbull in einer Stadt voller Pitbulls zu finden?«

»Ich rufe an, wenn mir was einfällt«, sagte Isaiah und drehte sich um, wollte gehen.

»Das ist ein sinnloses Unterfangen, Mr. Quintabe«, sagte Bobby.

»Schon okay. Wäre nicht das erste Mal, dass ich was Sinnloses mache.«

Kaum saßen sie im Wagen, sagte Dodson: »Wie willst du den Hund finden? Da draußen gibt's Millionen und er könnte von überall gekommen sein. Long Beach, Compton, Carson, Lawndale, Scheiße. In East LA gibt's mehr Pitbulls als Menschen.«

»Der Killer kommt nicht aus dem Ghetto hier«, sagte Isaiah.
»Woher weißt du das?«

»Erst mal trägt er Crocs. Und du hast die Aufnahmen der Überwachungskameras gesehen. Erinnerst du dich an sein T-Shirt? Kennst du einen Gangsta, der die White Stripes hört?«

»Und wenn der Killer nicht mal aus der Gegend stammt? Wenn er aus Mexiko oder Miami kommt? Woher willst du wissen, dass er nicht längst schon wieder dort ist?«

»Du meinst, als er gemerkt hat, dass Cal das Haus nicht mehr verlässt, ist er erst mal nach Miami oder Mexiko gefahren, um seinen Hund zu holen? Nein, der ist aus der näheren Umgebung.«

»Aus der Umgebung? Willst du sagen, nur eine Autofahrt von Woodland Hills entfernt? Mexiko ist auch bloß eine Autofahrt von Woodland Hills entfernt. Du widersprichst, nur um zu widersprechen. Den scheiß Hund findest du niemals, auf keinen Fall.«